Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Feierstunden

der

edleren vaterländischen Jugend,

für ihre

Freunde und jeden Gebildeten;

zur

Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse,

zur Ermunterung zum Guten, zur Beförderung des Nützlichen.

Herausgegeben

von

Ebersberg.

Zweiter Band.

Wien, 1830.

Druck und Verlag von Leopold Grund.

104167-B.

Digitized by Google

Inhalt

des zweiten Bandes der Feierstunden, 1830.

Vom 2. Jänner bis 31. März 1830.

Nro. Seitenzahl

27. An das Jahr 1830, Gedicht von Ebersberg . . 229
Die donischen Kosaken, von R. v. G. 229
Der Greis und der Jüngling, von K. 233
Notitzen. (Das große Labyrinth in Belgien. — Mannaregen in Persien. — Raritäten-Kabinet. — Wettfahrt mit Ruderbooten. — Das Eisengußwerk zu la Jabottierre. — Englands Eisenhandel. — Die neue Weinkühlwanne des Königs von England. — Schulmeister auf Schiffen. — Aenigma trisyllabum.) . . . 234-236
28. Das stille Haus. Abenteuer eines Studierenden . . . 237
Notitzen. (Wassermenge. — Kupferstiche, auf Gyps abzudrucken. — Aufgaben.) 247-248
29. Das stille Haus. Abenteuer eines Studierenden. Fortsetzung 249
Notitzen. (Roucher. — Dichterrache. — Generalcorrespondenz des Redacteurs.) 256-256
30. Das stille Haus. Abenteuer eines Studierenden. Schluß, von C. Spindler 257
Am Wasserfalle. Bei Golling in Oberösterreich. Gedicht von Ludw. Aug. Frankl 265
Notitzen. (Älteste Dampfmaschine. — Karten. — Serapih. — Der größten Bergkrystall. — 13,000 Fuß langes Papier. — Gonod's tachygraphische Maschine. — Ein kleines Schloß. — Solutio aenigmatis trissyllabi fol. 26.) 266-268
31. Zur Geschichte des Rauch- und Schnupftabaks, von E. 269

Digitized by Google

Nro. Seitenzahl

Schriftstellerische Dedikationen, von E. 273
Notitzen. (Schöne Sitte. — Klapperschlangen-Suppe. — Der Virtuos im Schafscheren. — Rechnungsaufgaben.) 275-276
32. Der Ersatz, vom Rektor Starke 277
Die Hoffnung, von Ph. v. Körber 280
Opfer kindlicher Liebe, von Joh. Kratochwila . . 281
Notitzen. (Buchstäbliche Auslegungen. — Notarius. — Acta eruditorum. — Acta Sanctorum. — Schulfeier. — Auflösung der, in Nr. 28 gegebenen Fragen.) 282-284
33. Folgen einer Unbesonnenheit, von Ebersberg . 285
Stimmen der Lebensphilosophie, von Prof. J. N. Müller 289
Hilfe in der höchsten Noth, von M . . . berg. . . 290
Notitzen. (Die Oriflamme in Frankreich. — Zwei Räthsel.) 291-292
34. Die Rose der Phantasie hat ihre Dornen, Erzählung von Ebersberg. 293
Aus dem Tagebuche einer Reise nach Ober-Steiermark, vom Präfekt Mayer 295
Kleinigkeiten aus dem Leben und der Geschichte, von E. 297
Belohnte Milde, vom Präfekt Schwarz 298
Notitzen. (Arkwright Richard. — Das größte Blatt. — Der Albatraß. — Lösung der Rechnungsaufgaben in Nr. 31) 299-300
35. Das Verbrennen der Weiber in Indien, vom Dekan Baur 301
Der Waisen Trost. Auf den Tod des k. k. Rathes und Direktors der Normal-Schulen, Joseph Peitl, von L. C. Löwenthal 303
Der Mißvergnügte. Charakterschilderung nach Theophrast. vom Präfekt Mayer 304
Die Rosen am Bache, von Joh. Kratochwila . . 305
Der Hirt, von R—w. 305
Lesefrüchte, von A. M. Becker 306
Notitzen. (Über Baiern. — Grammatische Fragen, gestellt vom Prof. J. G. Seidl.) 307-308
36. Widerwärtigkeiten eines Christensklaven. Von ihm selbst im Jahre 1592 beschrieben 309

Digitized by Google

Nro. Seitenzahl

Geschicklichkeit der Hunde 314
Mäßigung des Zorns, von J. B. Czermak . . . 317
Notitzen. (Für Freunde der Landwirthschaft. — Die größte Kanone auf der Welt. — Feuerprobe in Malabar. — Verblümt. — Ruinen eines Heidentempels in Mähren. — Bittschriften-Ungeheuer. — Der Bauer, ein Astronom. — Generalcorrespondenz des Redacteurs. — Auflösung der zwei Räthsel in Nr. 33.) 317-320
37. Der schöne Garten. Gedicht vom Prof. J. G. Seidl. 321
Der dramatische Künstler, J. F. Fleck, vom Prof. Bayer 322
Der Tod der Frommen ist glückselig, von L. C. Löwenthal 326
Notitzen. (Almanach. — Der Volksdichter Andrä. — Über die Fülle der Glücksgüter. — Aenigmata.) . 327-328
38. Sitten und Gewohnheiten der Ägypter, von E. . 329
Des Lebens Genuß, von Ph. v. Körber 352
Der Complimentist. Charakterschilderung nach Theophrast, vom Präfekt Mayer. 332
Selbstkenntniß, von L. C. Löwenthal 334
Notitzen. (Die versteinernde Quelle in Frankreich und versteinernde Quellen in Ungarn. — Die Wortverdreher. — Anagramme. — Die Anzahl der öffentlichen Bibliotheken in Europa. — Guter Rath. — Mathematische Aufgaben.) 334-336
39. Dem zagenden Schiffer am Lebenssee 337
Die Neger in Afrika, von E. 337
Horaz 341
Notitzen. (Furcht über Furcht. — Beantwortung der, in Nr. 35 gestellten Fragen.) 344-344
40. Der Tod des Grafen von Egmont. Erzählung von Ebersberg. 345
Notitzen. (Naturhistorische Fragmente. — Der Berg Pilatus. — Solutio aenigmatum Nr. 37.) . . 350-352
41. Das Carneval zu Livorno 353
Sprüchlein für die Sitten und das Leben, vom Präfekt Mayer 356
Des Grafen Nurefkin Verbannung, vom Prof. L. Schlecht 357
Der kühne Seesoldat, vom Präf. Schwarz. . . . 361
Notitzen. (Etymologie des Wortes: Feudum. —

Digitized by Google

Nro. Seitenzahl

Rath für junge Leute, den großen Haufen zu vermeiden. — Unbekanntschaft mit dem Tode und Todesfurcht. — Überleget, bevor Ihr handelt. — Der zu spät ernannte Zahnarzt. — Luxus im 11. Jahrhundert. — Auflösung der, in Nr. 38 gegebenen mathematischen Aufgaben.) 362-364

42. Seneka's, des Weisen, Tod, von Ebersberg . 365

Der Nachtwächter und der Uhu. Gedicht von der Gräfin v. Schallenberg 369

Mannigfaltigkeiten aus der Vergangenheit, vom Präfekt Schwarz 370

Notitzen. (Die beherzte Antwort. — Berühmte Männer, die ein hohes Alter erreichten. — Alte Kinder. — Drolliger Preis-Tariff. — Logogriphus trisyllabus.) 371-372

43. Der alte Orgelspieler. Eine wahre Erzählung, von Wilhelm Jürgenson 373

Notitzen. (Die Spanier. — Buchstaben-Räthsel) . 379-380

44. Der Elephantenfang auf Ceylon, v. Prof. Bayer . 381

Kunz von Kauffingen und seine Mitverschwornen, von Fr. L. 383

Der Pudel als Menschenretter. Eine wahre Begebenheit, von Ph. v. Körber 385

Kosziußko, von Ign. Kankoffer 386

Notitzen. (Der Name Napoleon. — Gedächtnißstärke. Vereinigung im Tode. — Unsterblicher Nachruhm. . . 387-388

45. Anton Magliabecchi 389

Am Sommermorgen, von Ph. v. Körber . . . 394

Die Empfindungslosen, von E. 394

Notitzen. (Macht der kindlichen Liebe. — Bücher, lang bestehende. — Untergang der Welt. — Russische Höflichkeit. — Solutio logogriphi trisyllabi fol. 42.) 395-396

46. Westindische Raubscene 397

Der Mensch und der Papagei, vom Professor Leop. Schlecht 399

Erfüllte Pflicht gegen Vorgesetzte, von Fr. T. . . 400

Kleinigkeiten aus der Geschichte und dem Leben, vom Prof. Ebert 401

Notitzen. (Auszeichnung. — Einfluß des Lichtes auf die Farbe der Blätter. — Gute Ausrede. — Die bei-

Digitized by Google

Nro. Seitenzahl

den Universitäten zu Cambridge und Oxford in England.
— Auflösung des Buchstaben-Räthsels in Nr. 43.) . 403-404
47. Über den Charakter der Indianer, nach W. Irving. 405
Eine Frau — Doktorin der Medizin. Erzählung von Ebersberg 410
Täuschung in der Malerkunst, v. M. J. Katzianer. 412
Clovis I., König von Frankreich, von L. C. Löwenthal. 413
Notitzen. (Fußreise. — Das possierliche Echo. — An die Abnehmer der Feierstunden. — Aenigmata.) 414-416
48. Ansicht von London 417
Die Königswahl, vom Prof. Bayer 419
Der Seehund 419
Die Biene, die Heuschrecke und die Fliege, von Ign. Kratschinger 422
Notitzen. (Der Ameisenfänger. — Alexanders Ordnungsliebe. — Das Sehvermögen der Raubvögel. — Theure Geschenke. — Muth. — Julian.) 422-424
49. Schiffbruch der genuesischen Brigg Stephano . . 425
Notitzen. (Merkwürdigkeit. — Ehrenvolle Auszeichnung. — Aufgaben.) 431-432
50. Meine Empfindung am Grabe des k. k. Professors und Drs. der Medizin, P. C. Hartmann, von J. Burdal 433
Das delphische Orakel, von J. V. Czermak . . 433
Der Schiffer, von Ph. v. Körber 436
Bittschrift an das Erziehungstribunal 436
Die betrogenen Betrieger, vom Dekan Baur . . 437
Notitzen. (Sonderbare Gesetze. — Das Consilium zu Kostnitz. — Edle Rache. — Tragsessel in Wien. — Hohes Alter der farbigen Menschen in der heißen Zone. — Solutio aenigmatum in Nr. 47. propositorum.) 438-440
51. Was Tapferkeit vermag. Eine vaterländische Skizze, von Ph. v. Körber 441
Frag'- und Antwortspiel für den Menschen, von Ludw. Aug. Frankl 443
Der Herzog v. Montmorenci, v. Ign. Kaukoffer. 444
Ein Leidender, wie es Wenige geben dürfte, vom Prof. Ebert 445
Notitzen. (Urtheil eines Heiden über das Äußere des

Digitized by Google

Nro. Seitenzahl

Heilandes. — Zu spät! — Der Furchtlose. — Aqua tofana. — Aenigma.) 447-448

52. Verdacht und Vergeltung. Skizze aus der Heilungsgeschichte eines Irrsinnigen, von Ign. Kratschinger . 449

Ein Waldbrand in Nordamerika 452

Notitzen. (Instinkt in der Schnecke. — Sitte bei römischen Hinrichtungen. — Räthsel.) 455-456

Digitized by Google

Nro. 84.

Feierstunden.

Mittwoch, den 27. Jänner 1830.

Die Rose der Phantasie hat ihre Dornen.

Keine Epoche im menschlichen Alter ist einflußreicher auf das Wohl und Weh des übrigen Lebens, als jene, in welcher zwei Herzen sich für immer verbinden. Möchten doch Jünglinge und Jungfrauen bei diesem ernsten und wichtigen Schritte nie das Vertrauen zu Jenen, die sie als ihre ersten und wohlwollendsten Freunde kennen, verlieren, den Rathschlägen der Vernunft williges Ohr leihen, und sich eher wohl prüfen, bevor sie über ihr ganzes irdisches Daseyn unwiderruflich entscheiden!

»Daß ich an Leib und Seele heftig erschüttert, an Kraft und Vermögen erschöpft, vom Mangel und Kummmer beinah' erdrückt bin,« klagt der Lieblingsdichter der Deutschen, Gottfried August Bürger, einem Freunde, »suchen Sie die trübe Quelle davon in der unbesonnenen Wahl einer Lebensgefährtin allein. Für mich ist keine Hoffnung, als ein baldiger Tod!«

Diese Worte, aus dem Munde eines Mannes, dem ein überreiches Talent, wenn er's auch leider manchmal gemißbraucht, nicht abgesprochen werden kann, dessen Herz nach dem einstimmigen Urtheil seiner Zeitgenossen so trefflich, wie sein Gemüth reich an biedern und treuherzigen, wenn gleich nicht immer zarten, Empfindungen war, müssen den Leser erschüttern. Gewiß liegt in dem Innern aller Dichter eine reiche, gewöhnlichen Menschen unergründliche Quelle des Glückes; und unwillkührlich wird selbst der kalte Gaffer im Weltgedränge ergriffen, vernimmt er die Kunde, daß für edlere Menschen, deren geistiges Licht in dem Dunkel des Lebens strahlt, das Glück, welches sie Andern gewünscht und gebothen, im krampfhaften Ringen mit dem irdischen Lose selber verloren gewesen!«

Digitized by Google

Es kann hier nicht wohl darüber abgesprochen werden, wie weit sich das Genie Bürger's häufig verirrt habe; genug, daß er, da wir lieber das Gute als Üble verkünden, mit einer einzigen Romanze, der »Leonore,« wenn er auch sonst nichts gedichtet hätte, den Rang eines der ersten deutschen Sänger behauptet haben würde. Ein unruhiger Geist und jener Leichtsinn, der vielen seiner Schöpfungen aufgeprägt ist, leiteten ihn auch nach dem Tode seiner zweiten Gattin zu einer unbesonnenen Wahl, welche, um ihrer Bizarrerie und ihrer traurigen Folgen willen, bemerkt zu werden verdient.

Bürger dachte eben nach, wie er den Verlust seiner Molly, mit der er nur in einer kurzen, aber glücklichen Ehe gelebt, ersetzen, und seinen armen Kindern eine andere Mutter geben wollte, als ihm von Stuttgard ein Gedicht zugesandt wurde, worin ein, dem Anscheine nach edles Mädchen von gebildetem Verstand und gefühlvollen Herzen, durch den Eindruck, den Bürger's Gedichte auf sie gemacht hatten, zum Dichter hingezogen, ihm Herz und Hand antrug. Wenn gleich Bürger diese Sache anfänglich als einen Scherz betrachtete, so war doch seine Eitelkeit, deren kein Günstling Apolls ganz baar ist, durch diesen ersten Schritt zu sehr geschmeichelt, als daß er die zugeschickte Werbung nicht in gemüthlichen Versen beantwortet hätte. So wurde ein Verhältniß, durch die Blüthen der Phantasie verschönert, eingeleitet, dessen Anfang einen Mann von Erfahrung und Weltkenntniß schon zur Behutsamkeit und Vorsicht ermahnt haben würde. »Ein Mädchen,« entgegnete Bürger, oder doch seine Anhänger, Jenen, die ihn von einer Übereilung abriethen, »welches den Muth hat, öffentlich aufzutreten und einem Manne, der Vielen im Publikum lieb nnd werth ist, sich als Gattin anzubieten, müßte doch wohl von unbescholtenem Adel des Herzens und der Sitten seyn.« — Auf solche Art kam es, daß der phantasiereiche Dichter der Bewerberin seine Hand zuerkannte, ohne sie erst nur gesehen zu haben. *) Er holte sie im October 1790 von Stuttgard ab, und führte sie, unter dem Jubel seiner Anhänger, als Gattin nach Göttingen heim.

Indeß schon nach wenigen Wochen waren die rosigen Luftgemälde der nun an einander geketteten dichterischen Geister in den schwarzen Gewitterwolken des wirklichen Lebens zerronnen. Zank

*) Siehe G. A. Bürger's Lebensbeschreibung, in der Einleitung zur Gesammtausgabe seiner Werke.

Digitized by Google

und Hader, häusliche Kränkung und nagender Kummer verbitterten dem unglücklichen Dichter, der bald in eine Lungenkrankheit verfiel, die letzten Tage seines Lebens. Die Aussenwelt griff mit rauher Hand in sein widriges Verhältniß ein, und schon nach drei Jahren trennten, auf wiederholtes Flehen, die Gerichte ein Bündniß, dessen Dauer vor Kurzem feurige Gedichte, unter den heiligsten Betheurungen, weit über die Grenzen des irdischen Lebens hinausgesetzt hatten. Einsam und verlassen, tief verwundet und vom bitteren Mangel gedrückt, verschied endlich, fast verkümmernd, jenes Talent, dessen Lebens Keime eines milderen Lenzes würdig gewesen.

Möchte doch das Unglück eines Mannes, dessen Ruhestätte die Anerkennung und Theilname der Nachwelt ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, Vielen, die leichtsinnig und unvorsichtig an dem Scheidepfade zum Wohl und Weh ihres Lebens nur einer flüchtigen Neigung, und nicht den ernsten Warnungen der Vernunft und der besonnenen Würdigung ihrer Verhältnisse folgen, ein warnendes Beispiel, eine eindringende Warnung im Tone theilnehmender Liebe gewähren!

Ebersberg.

Digitized by Google